

## AUS DEM RENCHTAL



»Der Tag, an dem sich der Sommer verabschiedete...«: So hat Leserfotograf Hubert Grimmig sein Bild genannt: Aufgenommen hat er es am Dienstagabend, »der gefühlsmäßig der letzte Sommertag war«. Mittlerweile »befinden wir uns temperatur- und wettermäßig ja wie im tiefsten Herbst, wobei jede Jahreszeit im Renchtal ihre (Foto-) Reize hat«, so Grimmig. Das kann man mit Blick auf die Panorama-Aufnahme, die in den Reben über Tiergarten entstand, nur bestätigen.

## Betrugsverfahren eingestellt

Angeklagter bekam zu viel Arbeitslosengeld/ »Schlicht und einfach vergessen zurückzumelden«

**Immer mal wieder musste ein 58-Jähriger mit kurzzeitiger Arbeitslosigkeit leben. Bislang hatte er sich bei einer neuerlichen Festanstellung sofort wieder beim Arbeitsamt gemeldet. Seine Vergesslichkeit brachte ihm nun aber eine Anzeige wegen Betruges ein.**

VON DANIEL WUNSCH

**Oberkirch.** »Wenn man das so liest, dann ist es ja offensichtlich«, so der Angeklagte im Oberkircher Amtsgericht nach Verlesung des Strafbefehls. Es tue ihm unendlich leid, was passiert sei. Seit 1. April 2013 sei er arbeitslos gewesen, bestätigte der Familienvater der schon länger in einem Ortenauer Zwei-Mann-Handwerksbetrieb tätig ist. Doch immer wieder komme es zu Auftragsflauten, die ihn

zu kurzzeitigen Arbeitspausen zwingen. Auch Burnout und Spielsucht trugen ein Übriges dazu bei. Im Mai des letzten Jahres habe er zunächst für einen geringen Nettoverdienst gearbeitet, am 17. Juni sei er dann wieder festangestellt worden.

Doch bei der Agentur für Arbeit hat sich der Angeklagte nicht gemeldet, die staatlichen Zuschüsse (Arbeitslosengeld) gingen weiter am Monatsende auf sein Konto ein. »Im Rahmen eines Datenabgleichungsverfahrens erhielten wir am 15. Juli die Meldung, dass der Mann schon knapp einen Monat zuvor wieder eingestellt worden ist«, erklärte ein Sachbearbeiter. Normalerweise erkundige er sich zunächst beim Arbeitgeber, ob die Informationen auch stimmen: »Wir wollen die Leute ja nicht schocken.« In diesem Fall habe er eine Ausnahme gemacht und den Beschuldigten Ende Juli direkt angeschrieben.

Ein paar Tage später habe sich der 58-Jährige dann bei ihm mit den Worten: »Ich bitte um Entschuldigung, habe es vergessen, es war nicht meine Absicht« gemeldet. Bestätigen konnte er, dass der Angeklagte bei einer neuerlichen Festanstellung bislang immer gleich Bescheid gesagt habe.

### Schlag vor den Kopf

»Es war wie ein Schlag vor den Kopf, als die Agentur angerufen hat. Ich habe es schlicht und einfach vergessen mich mit ihr in Verbindung zu setzen«, erklärte der Beschuldigte. Für ihn stehe die Arbeit an oberster Stelle. »Ich bin auf den Job angewiesen. Aufgrund eines Bandscheibenvorfalles bin ich zu 30 Prozent behindert und mit fast 59 Jahren bekommt man auch nicht mehr so schnell etwas. Wenn ich den Job verliere, habe ich nichts mehr.«

Zudem sei er sehr vergesslich, müsse sich alle Termi-

ne immer auf Zettel schreiben. Die Rückmeldung sei »total untergegangen«.

Da er sich immer am Monatsanfang einen gewissen Barbetrag abhebe, habe er den weiteren Geldeingang nicht bemerkt.

Insgesamt flossen in eineinhalb Monaten knapp 1500 Euro zu viel auf sein Konto, wovon er mittlerweile – trotz Schulden – schon rund 500 Euro in Raten zurückgezahlt habe. »Ich habe meinen Chef gebeten, er solle mich ab sofort immer an die Rückmeldung erinnern«, so der Angeklagte zum Schluss. »Ich war ein Leben lang ein ehrlicher Mensch.«

Auch Richter Timo Brüdeler war davon überzeugt: Unter Zustimmung von Rechtsanwalt Christian Huber und Oberamtsanwalt Andreas Wurth stellte er schließlich das Verfahren wegen Betruges gegen eine Geldauflage von 300 Euro an den SKM-Betreuungsverein Ortenau vorläufig ein.

## Doll will weiter die »Zukunft bewegen«

Fahrzeugbau-Unternehmen liefert ersten Sechs-Achs-Tiefbett-Sattelaufleger nach Zwickau

**Oppenau (red/RK).** Trotz laufenden Insolvenzverfahrens geht die Produktion bei Doll Fahrzeugbau in Oppenau unvermindert weiter. Als High-tech-Spezialist für Transport-

lösungen präsentiert die Doll Fahrzeugbau AG unter dem Motto »Zukunft bewegen« nun den ersten Panther-Tiefbett-Sattelaufleger, der zum Semi-Sattelaufleger umfunk-

tioniert werden kann. »Der sechsachsige Tiefbett-Sattelaufleger mit einem zweiachsigen herausnehmbaren Dolly und einer Nutzlast von ca. 70 Tonnen vereint dabei alle

schlagkräftigen Eigenschaften, die charakteristisch für die Panther-Fahrzeuge von Doll sind: Ein Fahrwerkshub von 405 Millimeter, der Lenkeinschlag von 55 Grad sowie die niedrigste Höhe von 780 Millimeter über Fahrwerk in beladenem Zustand sind nur einige wenige Beispiele, durch die sich das Fahrzeug klar vom Wettbewerb differenziert«, schreibt das Unternehmen in einer Pressemitteilung.

Auf das Exponat freuen können sich das Speditionsunternehmen um Sven Gläser aus Zwickau. »Für Doll steht dabei zweifelsohne fest, dass der Logistikbetrieb mit dem Sechs-Achs-Panther-Tiefbett-Sattelaufleger seinen Fuhrpark nicht nur um Längen flexibler macht, sondern auch die Zukunft im Vergleich zum Wettbewerb ein großes Stück weiter bewegt«, so das Unternehmen.



So wie auf dieser CAD-Zeichnung sieht der neuen Tiefbett-Sattelaufleger von Doll aus. Foto: Doll

### Zwischenruf

## Hilfe - unsere Bäder gehen baden!

Eigentlich hat mich die Schlagzeile aufgerüttelt, dass nur noch die Hälfte unserer Kinder in der Lage sei, zu schwimmen. Das ist ein Wert wie nach dem Krieg und - er ist genauso erschreckend wie damals! Vor 50 Jahren hat das dazu geführt, dass überall Schwimmbäder gebaut wurden. So war es auch in Bad Peterstal, dann in Oppenau und schließlich in Oberkirch. In Lautenbach gab es bis zur Jahrtausendwende ein Hallenbad, in Freudenstadt wurde das Panoramabad gebaut und in der Kurgemeinde wurden Hallenbäder in allen drei Kliniken geschaffen.

Und heute? Ich bedaure, dass man in Lautenbach nicht mehr schwimmen kann. Aber mehr noch ärgere ich mich über die Geschichte des Bäderniedergangs in dem Ort, der von Grimmelshausen im Simplicissimus noch das Welsche Bad genannt wurde. Wasser haben wir in den ehemals welschen Bädern Peterstals und Griesbachs eigentlich immer noch genug. Man scheint vergessen zu haben, dass Schwimmen nach wie vor gesund ist, stattdessen überwiegen die Rotstift-Patrioten. Geiz scheint nicht nur in der Elektrobranche geil zu sein.

Es ist eine Entwicklung des Rückbaus. Zusammengefasst lief das so, dass die damaligen Fachkrankenhäuser und Mütterkurheime der Überzeugung waren, sie machten sich Konkurrenz. Statt aber, was gut gewesen wäre, die eigene medizinische Qualität zu steigern, Werbung zu machen, zu investieren und mehr Gäste anzulocken, über neue Öffnungszeiten nachzudenken und zum Beispiel Schulklassen einzuladen, wurden die beiden Häuser kurzerhand zusammengelegt und es wurde das Hallenbad im Fachkrankenhaus geschlossen – so wie es bis heute geblieben ist. Wenn das doch wenigstens in Bad Griesbach



Von Karlheinz Bayer

zu einem Boom geführt hätte! Aber dort gab es zwar noch eine Zeit lang Interessenten unter den Hoteliers und Vermietern, aber das Hallenbad sollte am besten ein Angebot sein, das nichts kosten darf. Auch das Griesbacher Bad wurde geschlossen. Alle Naslang kommt zwar ein Zeitungsbericht, das Mütterkurheim würde bald wieder oder sei sogar schon geöffnet, und eine andere Serie von Berichten spekuliert über die Wiedereröffnung des Hallenbads in Peterstal, mal mit Außenbecken mal ohne, mal als reines Therapiebecken, mal als echtes Schwimmbad.

Aber bei genauer Betrachtung geht es wohl hier mehr um einen möglichst hohen jährlichen Zuschuss der Gemeinde zur Betreibung des Hallenbads, und dort weiß man so und so nicht, was Orakel oder Wunschenken sein soll.

Und die Gemeinde? Soll sie wirklich private Bäder sponsern, wenn sie auf der anderen Seite ernsthafte Überlegungen anstellt, die letzte noch funktionierende echte Kurort-Schwimmstätte dicht zu machen – das gemeindeeigene Peterstaler Freibad? Ich unke mal, dass die alten Holzbottiche irgendwann wieder aus den Scheunen geholt werden, und wir haben wieder das Welsche Bad. Die Kinder können dann die Füße in die Rench strecken, zwar nicht schwimmen lernen, aber das war vor 50 Jahren ja auch nicht anders.

Und die Kurgäste? Es ist, man mag es kaum glauben, das Wasser dem das hintere Renchtal sein Kurortprädikat verdankt.



**Soll die Gemeinde private Bäder sponsern, wenn sie auf der anderen Seite ernsthafte Überlegungen anstellt, die letzte noch funktionierende echte Kurort-Schwimmstätte dicht zu machen – das gemeindeeigene Peterstaler Freibad? Auch mit dieser Frage setzt sich unser heutiger Zwischenruf auseinander.**

### STICHWORT

#### Zwischenruf

In unserer Kolumne »Zwischenruf« kommen abwechselnd Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben zu Wort, die sich zu aktuellen oder zeitlosen Themen im Renchtal äußern – mal kritisch, mal augenzwinkernd, mal zum

Schmunzeln. Die Kolumne erscheint in unregelmäßiger Folge.

Heutiger Kolumnist: Karlheinz Bayer, Allgemeinmediziner aus Bad Peterstal-Griesbach und seit 2009 Ortenauer Kreisrat der FDP.

@ Wie ist Ihre Meinung? Schreiben Sie uns unter [lokales.oberkirch@reiff.de](mailto:lokales.oberkirch@reiff.de)